

**„ ... Das Leben ist etwas Herrliches und Großes, wir müssen später eine ganz neue Welt aufbauen ...“ Etty Hillesum**

Pfarrer Günter Hänsel

Ich suche immer wieder nach Hoffnungszeichen und -geschichten. Worten, Gesten, Begegnungen und Erzählungen, die sich in diesen Tagen der Sorgen und Krisen wie ein warmer Mantel um mich legen. Eben alles, was die Seele wärmt. Und ich staune immer wieder über die Schönheit des Lebens wie hier über die Schönheit der Natur am Schlachtensee. Schönheit und Hoffnung braucht das Leben! Die französische Philosophin Corine Pelluchon hat ein philosophisches Essay über Hoffnung in Zeiten der Krisen und Ängste veröffentlicht. Im kürzlich erschienen Interview mit der ZEIT (Ausgabe 41 / 2023) sagt Pelluchon: „Wir müssen die Dunkelheit ernst nehmen, ohne dabei zu denken, dass sie niemals enden wird. Denn ja, auch in der tiefsten Nacht gibt es ein Licht. Wir müssen lernen, es wahrzunehmen.“<sup>1</sup>

Ein Licht in tiefster Nacht wahrzunehmen, ist eine tiefe Sehnsucht in diesen Tagen. Eine Sehnsucht nach Frieden und Hoffnung angesichts der vielen Krisen und Sorgen unserer Zeit. Ein Lichtglanz ist es auch, was die Hirten auf dem Felde umhüllt. Ihre Nacht wandelt sich in hellen Glanz. In der Weihnachtserzählung heißt es: *„Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.“ (Lk 2, 8-9)*

Klarheit und Licht umstrahlt die Hirten so sehr, dass sie sich „fürchteten“. Diese Furcht hat nichts mit Angst zu tun, sondern zeigt eine ganz menschliche Reaktion auf eine Erfahrung, die grundlegendes ins Wanken bringt. Wo ein Riss zur Öffnung für das Unerwartete wird. So denke ich an den Schriftsteller Stefan Zweig, der in seinem Buch „Sternstunden der Menschheit“ über Georg Friedrich Händel schreibt. Dieser ist verzweifelt und krank. Nach einigen Misserfolgen liest er in dem Manuskript, das ihm Charles Jennens geschickt hatte.

---

1 Interview mit Corine Pelluchon: "Auch in der tiefsten Nacht gibt es ein Licht" | ZEIT ONLINE (Aufruf: 09.12.23)

Es ist ein Manuskript mit Bibelzitat. Er liest das Wort: „Tröste dich, tröste dich mein Volk, spricht dein Gott.“ Händel war von diesen Wort so berührt, dass er wie in einem Rausch innerhalb von 24 Tagen das Oratorium „Der Messias“ komponierte. Eine Erfahrung voller Klarheit. Da werden Worte zu Schätzen, die etwas in Gang bringen und aufbrechen. Da bricht etwas in das Leben hinein, was alles grundlegend verändert. Mit der Begegnung des Engels spüren die Hirten, dass etwas Göttliches in ihr Leben tritt. Etwas ist anders, etwas hat ihr Herz tief berührt. Vom Licht umhüllt hören sie dann die Worte des Engels: *„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“ (Lukas 2, 8-11)*

Fürchtet euch nicht! - das ist für mich in diesen Tag so ein Hoffnungswort! Ein Wort voller Zuversicht! Damit wird die harte und raue Realität nicht ausgeblendet. Der Hoffnungsruf des Engels kann der warme Mantel sein, den wir uns in diesen Tagen anlegen. So trägt jeder und jede von uns Hoffnung in diese Welt. Und ich bin mir sicher, das wird die Welt und das Miteinander verwandeln. Solange ich diese Worte des Engels höre, solange ich diese Lieder singe, solange menschliche Wärme sich ausbreitet, solange habe ich Hoffnung! Denn die Begegnung zwischen den Hirten und dem Engel gilt auch uns heute: Gott ist geboren. Er hat seine Herberge in uns allen und in dieser Welt. Ein hilfloses und armes Kind wird zum Heil und schafft Frieden. Die Worte des Engels an die Hirten „Frieden auf Erden“ sind in diesen Tagen dringlicher denn je. Jesus war Jude. Das muss in diesen Tagen klar gesagt werden! Christinnen und Christen sind bleibend mit dem jüdischen Volk verbunden. Ohne Wenn und Aber! Von der Geburt Jesu hören und die bleibende Verbundenheit mit dem jüdischen Volk in Frage zu stellen, verträgt sich nicht! Ich verspüre eine tiefe Verantwortung und sage: Antisemitismus ist Gotteslästerung! Es ist bedrückend und entsetzlich, dass sich Jüdinnen und Juden in Berlin im Jahr 2023 nicht sicher fühlen und weltweit eine Zunahme von antisemitischen Vorfällen und Straftaten zu verzeichnen ist. Wir müssen an der Seite der jüdischen Gemeinschaft in unserer Stadt stehen. Die Weihnachtskampagne versucht, hier ein Zeichen zu setzen. Vor unserem Gemeindehaus hängt ein großes Banner, das im Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf entstanden ist. Die Grafik verdanken wir der israelischen Künstlerin Atalya Laufer, die derzeit als Artist an der Evangelischen Schule in Zehlendorf tätig ist. Der Satz „Wir schützen jüdisches Leben“ greift den Solidaritätsaufruf der

Jüdischen Gemeinde zu Berlin auf. Wir beten auch heute für Frieden im Nahen Osten. Unsere Gebete und unser Mitgefühl gelten allen unschuldigen Opfern im Nahen Osten.

Liebe Gemeinde am Schlachtensee,

Worte der Hoffnung in schwierigen Zeiten finde ich in diesen Tagen auch im Tagebuch von Etty Hillesum, einer niederländischen jüdischen Slawistik- und Psychologiestudentin. Mitten in Krieg und Verfolgung zwischen 1941 und 1943 schrieb sie Tagebücher. Erst 40 Jahr später wurden ihre Tagebücher veröffentlicht. So schreibt Etty am 03. Juli 1943: *„Das Elend ist wirklich groß, und dennoch laufe ich oft am späten Abend, wenn der Tag hinter mir in die Tiefe versunken ist, mit federnden Schritten am Stacheldraht entlang, und dann quillt es mir immer wieder aus dem Herz herauf [...]: Das Leben ist etwas Herrliches und Großes, wir müssen später eine ganz neue Welt aufbauen - und jedem weiteren Verbrechen, jeder weiteren Grausamkeit müssen wir ein weiteres Stückchen Liebe und Güte gegenüberstellen, das wir in uns selbst erobern müssen [...].“*<sup>2</sup>

Liebe und Güte sind durch dieses Kind im Stall in die Welt gekommen! Trage wir diese Botschaft von Liebe und Güte in diese Welt. Jeden Tag im Jahr 2024 und das nicht nur in der Weihnachtszeit. Von diesem Kind geht Hoffnung aus, heute und morgen. Und dieses Kind lässt uns in leisen Tönen wissen: Ich bin dein Licht in tiefster Nacht!

Frohe und gesegnete Weihachten wünsche ich Ihnen.

Amen.

---

2 Smelik, Klaas A. D. (Hrsg.): Etty Hillesum. Ich will die Chronistin dieser Zeit werden. Sämtliche Tagebücher und Briefe 1941-1943. Deutsche Ausgabe herausgegeben von Pierre Bühler. Aus dem Niederländischen von Christina Siever und Simone Schroth. Mit einem Vorwort von Hetty Berg. München: 2023. S. 787.